

Leipziger Tageblatt

und
Anzeiger.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts und des Rathes der Stadt Leipzig.

N^o 104.

Montag den 13. April.

1868.

Bekanntmachung.

Der Wochenmarkt wird wegen Aufbaues der Messbuden von und mit **Dienstag den 14. April d. J.** bis auf Weiteres auf den **Fleischerplatz** verlegt.
Leipzig, den 9. April 1868.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Koch. Schleichner.

Grundsteinlegung der Kirche

von Thonbergstraßenhäuser und Neureudnitz.

Vor nun bald sieben Jahren konnte „das Hilfscomité zum Kirchen- und Pfarrbau für die Thonbergstraßenhäuser mit Neureudnitz“ den Einwohnern Leipzigs in diesen Blättern danken, daß sie 5201 Thlr. 10 Ngr. 3 Pf. zu diesem Werke beigetragen.
Heute haben wir die Freude, unsern Gebern anzeigen zu können, daß nun dies Werk durch Gottes Gnade so weit gediehen, daß den **Dienstag nach Ostern, den 14. April früh 10 Uhr**, die feierliche Grundsteinlegung der Kirche stattfinden soll.

Bereits ragt der Unterbau weit über der Erde heraus und zeigt die Gestalt der ganzen Kirche an.
Altkirchlicher Sitte gemäß soll nun kommenden **Dienstag** der Grundstein unter den Altar eingesenkt werden.

In festlichem Zuge sollen alle Theilhaber von der Schule zur Kirche und um dieselbe ziehen. Nach einem Eröffnungsgefange wird der Herr Superintendent Dr. Lechler die Weihereden halten. Dann folgt die feierliche Einsenkung des Steines und nach einem Gebet des Ortspfarrers wird Herr Pastor Dr. Ahlfeld die Schlussrede übernehmen.

Je mehr wir wissen, wie viel die Einwohner Leipzigs dazu beigetragen haben, daß wir diesen frohen Tag feiern können, um so herzlicher bitten wir sie, nun auch an diesem schönen Feste theilzunehmen. Zugleich aber dürfen wir auch wieder von Neuem danken. Außer einem Geldgeschenk von 25 Thalern von N. N. haben wir vor Kurzem von Herrn Warncke in Leipzig ein paar große schöne Altarleuchter aus Messing, ein Meisterstück, so wie von Herrn Schlossermeister Karl Lange jun. das Schloß zur Hauptthür der Kirche, ebenfalls Meisterstück, zum Geschenk erhalten.

Wir freuen uns über diese Gaben um so mehr, als dadurch auch der Muth und die Freudigkeit der Gemeinde immer von Neuem angeregt wird. Bereits hat ein Theil der Gemeinde ein kleines Capital zur Beschaffung eines Taufsteines zusammengebracht. In einer andern Gesellschaft wird eifrigst gesteuert, um ein großes Crucifix auf den Altar schenken zu können. Die Gesangsvereine stellen ihre Kunst in den Dienst der Kirche und geben Concerte zum Besten des Kirchenbaues und mehrere Glieder der Gemeinde haben sich schon zu freiwilligen Arbeiten beim Bau und bei der Ausschmückung der Kirche erboten. So wächst mit dem wachsenden Bau, so wächst mit jeder neuen Gabe auch die Lust und Theilnahme der Gemeinde. Mögen recht viele von unsern gütigen Gebern selbst Zeugen und Theilhaber unserer Freude werden.

Im Auftrag der Gemeindevertreter
M. Richard Wesel, P.

Postwesen des Norddeutschen Bundes.

Eine Erwiderung.

w. Leipzig, 11. April. Die „Sächsische Zeitung“ enthält im redactionellen Theile eine „Zuschrift“, welche sich an den Correspondenten des Leipziger Tageblattes über Postangelegenheiten mit dem Ersuchen wendet, den sächsischen Postbeamten recht bald über die (künftigen) pecuniären Verhältnisse der Beamten dieses Ressorts im norddeutschen Bunde Mittheilung zu machen. Seit 1866 sei für sie nichts geschehen, in diesem Jahre nicht einmal eine der offenen Stellen besetzt worden etc. Wenn es schon auffallend erscheinen muß, daß man sich eines zweiten Blattes bedient, um eine Aufforderung an das „Tageblatt“ zu richten, welcher wir unter

Umständen gern entsprochen hätten, zumal wenn der betreffende anonyme Verfasser der Zuschrift sich zugleich damit verdient gemacht hätte, seine Andeutungen auch nur einigermaßen zu motiviren, so wird uns das Eingehen auf diese Zuschrift noch mehr verleidet durch den durchaus nicht etwa schmeichelhaften Zusatz, wodurch unsere Mittheilungen, deswegen weil sie „meist Richtiges sagen“, auf officiösen Ursprung zurückgeführt werden. Offiziös ist der Gegensatz von unabhängig, unbeeinflusst. Da wir Jenes nie waren, noch sein mögen, so müssen wir uns jene Bezeichnung, wenn sie auf unsere Ausarbeitungen angewendet werden sollte, ein für allemal höflichst, aber ganz entschieden verbitten.

Wenn Referent sich vor Irrthümern über Postangelegenheiten in Acht zu nehmen gewußt hat, so hat er es sich allezeit sauer werden lassen, die geeigneten Quellen zu finden und sich zugänglich zu machen. Wenn man sich Jahre lang als Laie mit Vorliebe, wenn auch zugleich mit Hindernissen, die in dem alten Regime mit lagen, eingehend beschäftigt hat, so kann es wahrlich nicht Wunder nehmen, daß man einigermaßen eingeweiht erscheint. Die Hilfsmittel zur Belehrung über das preussische Postwesen sind zum Glück durchaus nicht unter das siebenfache Siegel des Amtsgeheimnisses gelegt: die königliche Geheime Hofbuchdruckerei v. Deder hat für sächsisches wie für preussisches Courant den Vertrieb der meisten dieser amtlichen Drucksachen über Postwesen. Es ist unpassend und muß gerügt werden, wenn man der Publicistik, die von jenen Quellen so viel als möglich Gebrauch macht, vielleicht nur unüberlegter Weise die Früchte ihres Fleißes mit jener leidigen Unterstellung anzuzweifeln sucht, ein gar schöner Dank für das warme Interesse, das Verfasser stets für die Lage der jüngern, wie für die wirklichen Leistungen der ältern Postbeamten empfunden und allezeit zu Bethätigungen gestrebt hat. Einer meritorischen Antwort halten wir uns, auch wenn wir sie geben könnten, durch die ganze Art und Weise der „Zuschrift“ für entbunden.

Dr. Carl Whistling.

Tagesgeschichtliche Uebersicht.

Die Stille der Festtage spiegelt sich auch in den Zeitungen wider, deren Spalten weit weniger als sonst mit Nachrichten von Bedeutung oder Interesse angefüllt sind. Es ist dies die natürliche Folge der Erholungspause, welche alle Cabinete, Ministerien, Reichs- und Landtage etc. sich mit vollem Rechte gönnen; doch wird die augenblickliche Ebbe bald wieder einer hochgehenden Fluth Platz machen, wenn erst nach Verlauf der Festzeit die Arbeit in den verschiedenen politischen Körperschaften mit erneuertem Fleiße wieder aufgenommen ist. Bis dahin möge die verhältnismäßige Leere unserer tagesgeschichtlichen Nachrichten wohlwollend entschuldigt werden.

Die absolute Friedfertigkeit der Lage ist es unzweifelhaft, welche einige russische und französische Blätter augenblicklich in einen Streit über die Zweckmäßigkeit oder Nichtzweckmäßigkeit einer allgemeinen Entwaffnung verwickelt hat. Es war der in Petersburg erscheinende „Golos“, welcher zuerst an Frankreich die Aufforderung gerichtet hatte, seinen Armeestand herabzusetzen, da unter allen Ländern Frankreich am wenigsten vor irgend einer Seite her einen ernstlichen Angriff zu fürchten habe. Dieser Zumuthung des „Golos“ galt die Bemerkung des „Constitutionnel“ vom 10. d. M., worin die Ehre des Anfangs von Frankreich abgelehnt wird. „France“ und „Estandard“ stimmen der Ansicht des „Constitutionnel“ bei, da von Frankreich, wenn es auch seinerseits keinen Angriff zu fürchten habe, doch auch